Klimagerechtigkeit | Konfirmandenarbeit | Gerechtigkeit
Interkulturelle Woche | Migration | Nicht-kirchliche Partner
Partnerschaften | Stipendienprogramm

EINBLICKE

Jahresbericht 2010/2011 der Ökumenischen Arbeitsstellen in Nordelbien





Inhalt

Vorwort	3
Ostholstein: Klimagerechtigkeit Ein Netz für die Schöpfung von Gudrun Bölting	4
Dithmarschen: Klimagerechtigkeit Lernen in Begegnung von Evamaria Drews	6
Schleswig-Flensburg: Klimagerechtigkeit Segeltörn mit "Zuversicht" von Susanne Thiesen	8
Norderiesland: Konfirmandenarbeit Konfis auf dem Laufsteg von Dr. Hauke Christiansen	10
Altholstein: Gerechtigkeit Viele kleine Schritte von Silke Leng	12
PLÖN-SEGEBERG: Interkulturelle Woche Engel der Kulturen von Barbara Schleth	14
Hamburg-Ost: Migration Kirche in der Einwanderungsgesellschaft von Friedrich Degenhardt	16
Hamburg-West/Südholstein: Nicht-kirchliche Partner Gewinn durch Vernetzung von Jürgen Reißner	18
LÜBECK-LAUENBURG: Partnerschaften Schätze neu sortiert von Elisabeth Hartmann-Runge	20
Rendsburg-Eckernförde: Partnerschaften Austausch beendet von Henning Halver	22
Schleswig-Flensburg: Partnerschaften Musik als Brücke von Antje Hanselmann	24
Rantzau-Münsterdorf: Stipendienprogramm Sanfte Landung von Thorsten Pachnicke	26
Adressen	28
Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Kirche	30
Impressum	31

Liebe Leserinnen und Leser,

2009 haben die Ökumenischen Arbeitsstellen in Nordelbien erstmals "Einblicke" in das weite Spektrum ihrer Tätigkeit vorgelegt. Jetzt ist es wieder soweit: In diesem Heft sind Berichte aus allen elf Kirchenkreisen versammelt. Wir laden Sie ein zu einer Rundreise, bei der Sie beispielhafte Aktivitäten und die Vielfalt der ökumenischen Arbeit in Nordelbien kennenlernen können.

Viele Autorinnen und Autoren sind Ihnen vom vergangenen Jahresbericht vertraut, andere berichten zum ersten Mal. Alle Ökumenischen Arbeitsstellen sind derzeit besetzt, das freut den Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordelbischen Kirche, der das Netzwerk koordiniert, ganz besonders.

Es ist ein erfolgreiches Netz: Die Kolleginnen und Kollegen sind ihrer Region verbunden, zugleich arbeiten sie nordelbienweit mit hoher Verbindlichkeit zusammen. So verknüpfen sie die kirchlichen Ebenen auf gute Weise. Das zeigt sich etwa beim Thema Klimagerechtigkeit: Die nordelbische Kampagne "Kirche für Klima" gibt seit Frühjahr 2010 wichtige Impulse. Die Ökumenischen Arbeitsstellen ermöglichen und begleiten die Umsetzung vor Ort, wie drei Beiträge in diesem Heft zeigen. Auch bei ökumenischen Partnerschaften sind die Arbeitsstellen Kontakt- und Knotenpunkte. Sie wirkten beim nordelbischen Qualifizierungsprozess mit, aber genauso unterstützen sie Engagierte in den Kirchenkreisen bei der Planung und Durchführung von Begegnungsreisen. Diese Themen sind der zweite Schwerpunkt im Heft.

Weitere Beiträge beleuchten die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, die Begleitung von Stipendiatinnen, die nach einem Auslandsaufenthalt ihre ökumenischen Erfahrungen weitergeben möchten, die interkulturelle Öffnung und Kooperation, das vereinte Engagement mit Partnern außerhalb der Kirche und natürlich das Thema, das im Zentrum der gesamten Arbeit steht: Gerechtigkeit.

Ein Netzwerk mit elf Kirchenkreisen: Das gilt nicht mehr lange. Denn Pfingsten 2012 wird die Nordkirche aus der Taufe gehoben. Ökumenische Arbeitsstellen in Mecklenburg und Pommern kommen hinzu und erweitern den Kreis. Schon jetzt ein herzliches Willkommen, wir freuen uns auf die Zusammenarbeit! Gemeinsam werden wir das ökumenische Engagement in der Nordkirche stärken.

Und nun lassen Sie sich inspirieren von den Beispielen in diesem Bericht – viel Freude bei der Lektüre.

bujan Freytag

Dr. Mirjam Freytag

Beauftragte für Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Ein Netz für die Schöpfung

In Ostholstein setzt sich eine kirchliche Arbeitsgemeinschaft für den Klimaschutz ein, inzwischen entwickelt sich daraus ein ganzes Netzwerk. Eine der Initiatorinnen ist Gudrun Bölting von der Ökumenischen Arbeitsstelle im Kirchenkreis. Sie beschreibt, wie die regionale Kampagne anlief – und wie die Kirche damit auch neue Gruppen anspricht.

"Wenn die Leute etwas über die globale Erwärmung der Erde hören, dann denken viele: Das wird hoffentlich woanders sein", so die Worte eines Teilnehmers beim Klima-Netz, einer Gruppe von Menschen aus verschiedenen Himmelsrichtungen im Kirchenkreis Ostholstein. Klimaschutz und Schöpfungsverantwortung sind kein leichtes Thema, auch in der Kirche nicht. Kein Thema, zu dem die Menschen in Scharen strömen. Aber dennoch: Ein zartes Netz entsteht. Ein Netz, an das offensichtlich ganz unterschiedliche Menschen anknüpfen können.

Gleich zu Beginn meiner Arbeit in Ostholstein im September 2010 kam aus der Kirchengemeinde Rensefeld die Bitte, unser Kirchenkreis möge sich an der bereits laufenden Nordelbischen Kampagne "Kirche für Klima" beteiligen. Die Gemeinde hatte selber bereits eine Klimawoche gestaltet. Schöpfungsbewahrung und Klimaschutz sind inzwischen ein Schwerpunktthema meiner Arbeit geworden.

Klimafreundlich pilgern

Wir gründeten eine Klima-AG unter Mitwirkung des Leiters der Nordelbischen Klimakampagne, Jan Christensen, von Propst Dr. Otto-Uwe Kramer und Kirchenkreis-Architekt Jürgen Rösing, der uns manches über gelungene und noch ge-

plante energetische Sanierungen und CO₂-Einsparungen im Kirchenkreis berichten konnte. Wir beschlossen, unser Vorhaben langsam wachsen zu lassen und die Klimakampagne im Kirchenkreis Ostholstein erst ein Dreivierteljahr später zu eröffnen. Bis dahin wollten wir möglichst viele Haupt- und Ehrenamtliche aus dem Kirchenkreis dafür gewinnen.

"Unterwegs" planten wir einen Gesamtkonvent für die Pastorinnen und Pastoren mit praxisorientierten Workshops zum Thema, um sie zu Multiplikatoren zu machen. Zusätzlich gab es einen Workshop zu Klima und Schöpfung für alle Mitarbeitenden im Konfirmandenunterricht, sodass auch viele Diakoninnen und Diakone beteiligt waren. Für den Eröffnungsgottesdienst mit Rahmenprogramm und der Möglichkeit, in Gruppen klimafreundlich dorthin zu pilgern, wählten wir Neukirchen nahe Oldenburg aus.



Die Kollekte aus dem Gottesdienst ging an Aufforstungsprojekte in Tansania.





Jugendliche aus Pansdorf pilgerten mit einer Weltkugel, die sie selbst angefetigt hatten, zum Eröffnungsgottesdienst der Klimakampagne.

Nach und nach wurden Menschen aus den Gemeinden, aus Partnerschafts- und Eine-Welt-Gruppen, aus Kindergärten sowie einige Jugendliche aufmerksam. Dadurch entstand zusätzlich zur AG das Klima-Netz. Tolle Unterstützung kam zum Beispiel vom Evangelischen Kindergarten "Kleine Raupe" in Pansdorf, der sich seit geraumer Zeit für die Umwelt engagiert. Die Kinder und ihre Familien sind hier etwa durch die "Kindermeilenkampagne" oder sehr bewusste Müllvermeidung nachhaltig geprägt. Der "Regenbogentreff", eine Gruppe von mittlerweile 12- und 13-Jährigen, die sich in der Kita regelmäßig zu Spielen und Naturerfahrungen versammelt und ehrenamtlich von zwei Erzieherinnen geleitet wird, bastelte für die Eröffnung der Klimakampagne eine Weltkugel aus Pappmaché. Als es Ende September 2011 so weit war, pilgerten die Jugendlichen mit dieser Weltkugel nach Neukirchen.

Solar-Fachleute und Klimazeugin

Die Eröffnung war sehr gelungen: Nicht nur wegen des warmen und sonnigen Wetters, sondern weil so viele verschiedene Menschen – von den Pfadfindern über Solartechnik-Kundige bis zur Klimazeugin aus Papua-Neuguinea – am Gottesdienst und am Gesamtprogramm beteiligt waren. Die Stimmung war großartig, aus erstaunlich vielen Gemeinden des Kirchenkreises waren Menschen da, nicht wenige kamen mit dem Rad oder (einen Teil des Weges) zu Fuß. Durch Gespräche beim Kaffeetrinken wurde deutlich: Für manche war das Thema auch ein neuer Zugang zur Kirche, sie genossen das lockere und zugleich engagierte Zusammensein.

Wie geht es weiter? Die Gemeinden haben einiges vor, zum Teil in Kooperation. So gibt es Absprachen für die SonnenWoche, die im Sommer 2012 in den nordelbischen Kitas läuft, und für Familiengottesdienste in den Gemeinden. Ein Theaterstück von Jugendlichen ist auf dem Weg. Es werden Freiwillige gebraucht, um die interaktive Ausstellung "Der achte Tag" der Nordelbischen Klimakampagne zu begleiten. Und auch in den Partnerschaftsgruppen hat das Thema Klimaschutz an Aufmerksamkeit gewonnen: Sie begleiten inzwischen zwei Aufforstungsprojekte in Tansania, die durch die Kollekte beim Eröffnungsgottesdienst der Ostholsteiner Klimakampagne angestoßen werden konnten. Dadurch hat sich ein neues, gemeinsames Thema mit den Partnern in Tansania ergeben.

Man braucht einen langen Atem für Klimaschutz und Schöpfungsbewahrung. Deshalb ist es ermutigend, dass die Menschen im Klima-Netz weitermachen wollen. Noch einmal die Stimme eines Teilnehmers, der in den vergangenen Jahren nicht mehr viel mit Kirche zu tun hatte: "Es hat mich beflügelt, über den Umweltschutz zur Kirche zu kommen und mich auf diese Weise mit dem Glauben zu beschäftigen." Und seine Partnerin pflichtet ihm bei: "Ja, es ist einladend, ein aktives Christentum zu erleben." (

KIRCHE IN OSTHOLSTEIN AM FRISCHEN WASSER



Pastorin Gudrun Bölting Ökumenische Arbeitsstelle Ostholstein

Kirchplatz 1
23701 Eutin
Telefon 04521 / 800 52 08
Mobil 0176 / 10 24 18 72
oekumene@kk-oh.de
www.oekumene-ostholstein.de
www.kirchenkreis-ostholstein.de

Lernen in Begegnung

Die Ökumenischen Arbeitsstellen fördern die Partnerschaftsarbeit in den Kirchenkreisen. Begegnungen auf den Weg zu bringen, zu begleiten und mit nordelbischen Initiativen zu verknüpfen ist Kernaufgabe – und ermöglicht gemeinsames Lernen. Pastorin Evamaria Drews von der Ökumenischen Arbeitsstelle Dithmarschen beleuchtet exemplarisch das gemeinsame Lernen in Klimafragen.

Angestoßen durch die Nordelbische Klimakampagne haben wir im Kirchenkreis Dithmarschen den Klimawandel und seine Auswirkungen zu einem Schwerpunktthema unserer ökumenischen Begegnungen gemacht. In Studienprojekten informierten wir uns gemeinsam mit unseren Gästen, besuchten Orte, an denen wir bisher nur vorbeigefahren waren, und stellten neue Fragen.

Eine Besichtigung des Atomkraftwerks Brunsbüttel – nach der Katastrophe von Fukushima endgültig abgeschaltet – stand ebenso auf dem Programm wie die Information über alternative Energiegewinnung durch Biogas, Wind und Sonne. Wir Gastgebende wollten natürlich wissen, wie unsere Gäste damit umgehen, dass Mais (ein Hauptnahrungsmittel in Lateinamerika) in Deutschland zur Wärmegewinnung verbraucht wird. Wir selbst erleben dies durchaus als bedrückend angesichts verarmter Länder im Süden und angesichts des Hungers in der Welt. Gerade in Dithmarschen wird Mais inzwischen großflächig für Biogasanlagen angebaut.



Dithmarschen: Klimaschutz ist ein Schwerpunkt, wenn Gäste

aus der Ökumene zu Besuch sind.

Auch 2011 standen Besichtigungen auf dem Programm, zum



Tansania: Frederick Munyika erläutert die Verarbeitung von Sisal. Aus den Pflanzenteilen, die übrig bleiben, wird Biogas erzeugt – nach Angaben des Besitzers ist es die erste Anlage dieser Art weltweit.

Die Antwort unserer Gäste schien einfach: "Ihr esst keinen Mais, deshalb könnt ihr ihn ruhig zu Wärmegewinnung nutzen." Ob diese Haltung in einer globalisierten Welt akzeptabel ist, bleibt aus unserer Sicht fragwürdig; unser Bewusstsein ist geschärft.

Wer Geld hat, kann sich schützen

Ein weiterer Klimaaspekt drängt sich auf. Angesichts des steigenden Meeresspiegels weiß man sich zu schützen an Deutschlands Nordseeküste. Die Deiche sprechen eine deutliche Sprache, das Eidersperrwerk beeindruckt, das neue Schöpfwerk in Brunsbüttel ebenso. Doch während wir in Deutschland ganz selbstverständlich Küstenschutz betreiben und bessere Entwässerungssysteme bauen, sieht das in der Heimat unserer Gäste ganz anders aus. Die Menschen in El Salvador, Brasilien, Tansania oder Papua-Neuguinea, die uns in diesem Jahr besucht haben, sind gegen den Klimawandel und seine Folgen viel weniger geschützt.

So ist es einerseits interessant zu erfahren, was technisch in unseren Ländern im Norden möglich ist; andererseits frustrierend und enttäuschend, dass diese Schutzmaßnahmen in erster Linie den Verursachern des Klimawandels zur Verfügung stehen.

Ein weiteres Lernfeld: die Mülltrennung. Gerade unsere Gäste aus Lateinamerika staunten, dass in deutschen Haushalten gleich vier Mülleimer stehen – für Bioabfall, Papier, Verpackung und Restmüll. Was mit "Müll" alles angestellt wird, erfuhren wir, als wir mit Gästen aus Brasilien das Verwertungszentrum KBA in Bargenstedt besuchten. Es ist der drittgrößte Energielieferant Dithmarschens, weil hier unter anderem aus Biomasse und Holz Energie gewonnen wird.

Pionierleistung: Biogas aus Sisalpflanzen

Unsere Idee der Müllverwertung trägt inzwischen auch anderswo Früchte. Szenenwechsel: Auf dem Weg von Korogwe nach Tanga, im Nordosten Tansanias, sehen wir an einer großen Kreuzung Berge von Plastikflaschen. Denn seit neuestem wird in Tansania auf Plastikflaschen Pfand gezahlt. Zwar fehlt dem System der deutsche Komfort, denn die Sammelpunkte sind nicht gerade um die Ecke. Aber Menschen, die keinen anderen Job haben, sammeln Flaschen und erhalten als Arbeitslohn das Pfandgeld. Nicht im Sinne des Erfinders ist die Reaktion mancher Auto- und Busfahrer, die ihre Wasserflaschen "jetzt erst recht" auf die Straße werfen. "Das kannst du nicht machen!", streiten wir empört mit einem unserer Gastgeber. "Wieso, ich gebe einem anderen Menschen Arbeit", bekommen wir prompt als Antwort, und unsere Aufregung wird irritiert ignoriert. Aber immerhin, ein Anfang bei der Müllverwertung ist gemacht.

Beeindruckt hat uns in Tansania auch eine Sisalplantage in Hale. Wir staunten nicht schlecht: 96 Prozent der Blätter, aus denen die Sisalfasern gewonnen werden – übrigens noch mit einer Maschine aus der deutschen Kolonialzeit –, sind Bioabfall. Bisher wurde er entsorgt. Doch nun gibt es auf der Plantage in Hale eine Biogasanlage, die einen Teil des Bioabfalls energetisch verarbeitet. So kann die Plantage ihren Energiebedarf weitestgehend durch die eigne Anlage decken. Voll Stolz erzählt uns Frederick Munyika, der Besitzer von Katani Ltd., dies sei die erste und einzige Sisal-Biogasanlage weltweit. Doch versichert er uns, dass er Idee und Technologie weitertragen möchte.

Ideen und Informationen zum Klimaschutz weitertragen: Das tun wir in Dithmarschen natürlich auch ohne internationale Gäste. Deshalb laden wir ein zu Küsterschulungen oder zu "Wasserwochen" im Kindergarten oder zu "Schöpfungstagen" für Konfirmandinnen und Konfirmanden. Denn wir wollen auf allen Ebenen miteinander lernen in Klimafragen. (

Evangelische Kirche in Dithmarschen



Pastorin Evamaria Drews Ökumenische Arbeitsstelle Dithmarschen

Skaerbaekvej 4
25832 Tönning
Telefon 04861 / 61 86 58
oekumene-dithmarschen@nordelbien.de
www.kirche-dithmarschen.de

Segeltörn mit "Zuversicht"

Jugendliche aus dem Kirchenkreis Schleswig-Flensburg waren im Sommer 2011 mit dem Traditionssegler "Zuversicht" unterwegs. An Bord beschäftigten sie sich mit Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung. Dass diese Anliegen auch an Land gehört wurden, dafür sorgte die Ökumenische Arbeitsstelle. Zusammen mit Brot für die Welt richtete sie einen Aktionstag in Kappeln aus, wie Pastorin Susanne Thiesen berichtet.

Pünktlich um 14.45 Uhr läuft der Traditionssegler "Zuversicht" im Kappelner Hafen ein. An Bord: elf Jugendliche aus dem Kirchenkreis Schleswig-Flensburg. Sie sind am 1. Juli 2011 in Kiel zu einem siebentägigen Segeltörn an der schleswigholsteinischen Küste und in der dänischen Inselwelt gestartet. Zusammen mit dem Leitungsteam an Bord – Jugenddiakon Detlef Flüh, Hanna Giese, Helen Braybrook, Ulrike Bessey-Scheel, Christina Overbeck – und den Skippern setzen sie sich mit dem globalen Klimawandel und seinen Auswirkungen für unsere Ostseeregion auseinander.

Bei schönstem Sonnenschein begrüßen wir die jungen Klimaforscherinnen und -forscher: Rainer Moll, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Kappeln, Propst Helgo Jacobs, Nico Flemming vom Institut für Pädagogik der Christian-Albrechts-Universität Kiel und viele andere. An der Hafenkante hat das Team von Brot für die Welt um Christel Kohnert Passantinnen und Passanten bereits auf das Thema eingestimmt. Mit spannenden Mitmachaktionen wie dem Erkunden des persönlichen ökologischen Fußabdrucks können sie die Zukunftsfähigkeit des eigenen Lebensstils testen. Propst Jacobs war mit seinem Ergebnis recht zufrieden, meinte aber, "dass da noch einiges mehr möglich ist."



Christel Kohnert von Brot für die Welt und Propst Helgo Jacobs messen mit einer Waage ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck.





Empfang an Land: Propst Helgo Jacobs (re.) und Kappelns stellvertretender Bürgermeister Rainer Moll nehmen ein Plakat der Jugendlichen entgegen: "Wir machen den ersten Schritt."

Den eigenen Lebensstil umstellen

Denn der globale Klimawandel geht uns alle an. Sein langfristiger Einfluss ist eine große Herausforderung, unseren Lebensstil umzustellen. Schließlich sind wir direkt betroffen von der Veränderung unseres ökologischen Nahraums Meer.

Um sich den unabweisbaren Verhaltensveränderungen zu stellen, entstand das nordelbische Jugendprojekt "Klimasail 2011" – als innovativer Beitrag zu Bildung und nachhaltiger Entwicklung. Träger ist die Nordelbische Kampagne "Kirche für Klima", beteiligt sind das Nordelbische Jugendpfarramt, Brot für die Welt, das Amt für Öffentlichkeitsdienst, der Verein Jugendsegeln und die pädagogische Fakultät der Universität Kiel. 180 Jugendliche in zwölf Gruppen aus ganz Schleswig-Holstein waren im Sommer 2011 engagiert dabei.

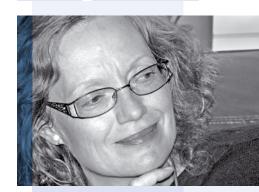
Die Gruppe um Detlef Flüh, die in Kappeln Station machte, hatte sich an Bord mit der Bewahrung der Schöpfung befasst. Sie erforschte mit einem mobilen Meereskundelabor die Umweltbedingungen auf dem Meer und übte an Bord einen klimaschonenden Lebensstil ein. Es ging um Energieverbrauch und Ernährung, indem etwa nach Rezepten gekocht wurde, die die Umwelt weniger belasten und lecker schmecken. Auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die Menschen in den südlichen Ländern kamen in den Blick, ebenso Ideen für einen nachhaltigen Schutz der Umwelt, um die "Klimagerechtigkeit" zu befördern.

Vision für eine nachhaltige Zukunft

Die Jugendlichen überreichten nach diesen intensiven "Klima-Tagen" dem stellvertretenden Bürgermeister Rainer Moll und Propst Helgo Jacobs ihre Vision für eine nachhaltige Zukunft, die sie an Bord der "Zuversicht" entwickelt hatten. Rainer Moll betonte in seiner Ansprache die besondere Bedeutung von Naturbewahrung für die touristische Region Kappeln und dankte den Jugendlichen für ihren Einsatz.

Helgo Jacobs sprach seine Anerkennung aus, indem er sagte: "Die Älteren wie ich hinterlassen statt des ökologischen Fußabdrucks oft einen eher unökologischen Reifenabdruck. Es soll ja in unserer Zeit alles schnell gehen, groß und viel sein und am besten sofort. Ihr habt mit der Klimasail 2011 ein Zeichen gesetzt, das erinnert, dass Tempo und Energieverbrauch keine Ersatzgötter sein sollen, die die Welt regieren. Ich möchte euch und allen, die die Klimasail 2011 organisiert haben, herzlich danken, dass ihr darauf aufmerksam gemacht habt."





Pastorin Susanne Thiesen Ökumenische Arbeitsstelle Schleswig-Flensburg

Regionalzentrum

des Kirchenkreises

Schleswig-Flensburg

Wassermühlenstraße 12

24376 Kappeln

Telefon 04642 / 91 11 18

Mobil 0170 / 78 66 797

Fax 04642 / 91 11 33

thiesen.oekumene@kirche-slfl.de

www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de

Segeln für den Klimaschutz: die junge Crew der "Zuversicht".

Konfis auf dem Laufsteg

Der entwicklungsbezogene "Konfi-Tag Nordfriesland" zieht jedes Jahr über 200 Teilnehmende für einen Samstag nach Breklum. 2011 ging es um "saubere" Kleidung. Dr. Hauke Christiansen von der Ökumenischen Arbeitsstelle im Kirchenkreis über eine lebendige und lehrreiche Veranstaltung.

"Adidas – lass das!": Nicht nur die Postkartenaktion gegen die ungerechten Produktionsbedingungen des bekannten Sportartikelherstellers begeisterte die Konfirmandinnen und Konfirmanden und regte zum Mitmachen an. An mehreren Aktionsständen konnten die Jugendlichen die Weltreise einer Jeans miterleben, an Waschbrettern Wäsche waschen wie zu Großmutters Zeiten oder nachwiegen, wie viel Kilogramm Kleidung ein Mensch durchschnittlich im Jahr verbraucht – sehr zum Erstaunen der meisten Teilnehmenden.

200 Konfis aus verschiedenen Gemeinden Nordfrieslands verbrachten am 1. Oktober 2011 gemeinsam einen "Ökumene-Tag" und setzten sich unter dem Titel "Saubere Sache" mit dem Thema Kleidung auseinander. Highlight war die konsumkritische Modenschau: Die Jugendlichen stellten Kleidungsstücke vor, die mit Schärpen "prämiert" wurden – mit Aufschriften wie "100 % Kinderarbeit". Während des Abschlussgottesdienstes flatterte ein Riesen-Shirt von der Empore in den Kirchenraum und hüllte die Konfis in fairen Zwirn.

Ergänzung zum traditionellen Konfi-Unterricht

Der Konfi-Tag wird seit sieben Jahren von der Ökumenischen Arbeitsstelle veranstaltet – zusammen mit dem Nordelbischen Missionszentrum (Pastor Geraldo Grützmann), dem Evangelischen Kinder- und Jugendbüro Nordfriesland

> (Diplom-Sozialpädagogin Anna Lena Ihme und Team) und der Kirchengemeinde Breklum (Diakon Bernd Hansen und Team). Austragungsort ist das große und weitläufige Gelände rund um den Festsaal des Christian Jensen Kollegs in Breklum.

Saubere Sache: das riesige ökofaire T-Shirt, das im Abschlussgottesdienst von der Empore segelte.

Themen der Konfi-Tage

2005 Augen auf für Gottes Welt

2006 Fair Play

2007 Niemand is(s)t für sich allein

2008 Talentfrei?

2009 Mit meinem Gott kann

ich über Mauern springen

2010 Schöpfungstour 2011 Saubere Sache

Ablauf

10 Uhr Ankommen

10.30 Uhr Aktionsstände auf

dem Gelände des Christian Jensen

Kollegs

11.30 Uhr Begrüßung und

thematischer Input

12 Uhr großes Picknick

13 Uhr thematische

Gruppenarbeit

14.30 Uhr Abschlussgottesdienst

15 Uhr Abfahrt



Immer mehr Gemeinden aus Nordfriesland greifen bei der Ausgestaltung des Unterrichtsthemas "Gerechtigkeit" auf die Ideen und das Fachwissen der Ökumenischen Arbeitsstelle zurück. Den Konfi-Tag nehmen die Kolleginnen und Kollegen gern als Ergänzung zu den traditionellen Unterrichtsnachmittagen wahr. Die Jugendlichen begegnen, über die eigene Gruppe hinaus, anderen Konfis, Anleiterinnen und Anleitern – und erweitern schon dadurch ihren Horizont.

Der zeitliche und organisatorische Aufwand für einen Konfi-Tag ist natürlich groß. Aber durch die Kooperation wird die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt. Beispielsweise werden die Aktionsstände von Teamerinnen und Teamern des Kinder- und Jugendbüros und der Breklumer Gemeinde angeleitet; viele haben einen Jugendleiterkurs besucht und möchten hier ihr Können ausprobieren.

"Das wussten wir selbst noch nicht"

Das Thema des Konfi-Tages richtet sich nach aktueller (entwicklungspolitischer) Großwetterlage (2006 Fußball-WM in Deutschland, 2010 Klima) oder rekurriert auf laufende Kampagnen (2007 Brot für die Welt: "Niemand is(s)t für sich allein"). Dadurch kann vorhandenes Bildungsmaterial eingesetzt und ausprobiert werden. Das Vorbereitungsteam legt Wert darauf, keine Horrorszenarien über den Zustand der Welt zu zeichnen und die Jugendlichen damit vor unlösbare Probleme zu stellen. Mit erfahrungsbezogener Pädagogik, die sich an der Lebenswelt der Konfis orientiert, geht es vielmehr darum, die Verflochtenheit der Welt darzustellen, Lösungsstrategien zu suchen und Handlungsalternativen zu eröffnen.

Dabei wird auch den Mitwirkenden in vielen Punkten deutlich: "Das wussten wir bisher selbst nicht, hier haben wir etwas Sinnvolles über unsere Welt und ihre Zusammenhänge gelernt!" (

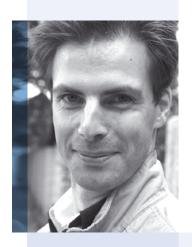




Highlight: eine Modenschau, die auf Produktionsbedingungen in der weltweiten Bekleidungsindustrie hinwies.

Auf einer Weltkarte zeichneten die Jugendlichen nach, an welchen Stationen eine Jeans entsteht.

Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland



Pastor Dr. Hauke Christiansen Ökumenische Arbeitsstelle Nordfriesland

Evangelisches Regionalzentrum Westküste
Kirchenstraße 4
25821 Breklum
Telefon 04671 / 91 12-37
Fax 04671 / 25 84
christiansen@erw-breklum.de
www.erw-breklum.de

Viele kleine Schritte

Von fair gehandelten "Sitzungskeksen" bis zum Müllprojekt mit tansanischen Kindern: Die neu besetzte Ökumenische Arbeitsstelle Altholstein vernetzt Engagement zum Thema Gerechtigkeit. Es sind kleine Schritte, die etwas vom Reich Gottes auf Erden sichtbar machen können, wie Silke Leng in ihrem Beitrag zeigt.

Beispiel für die Konfirmandenarbeit:

Jugendliche führen im Gottesdienst Szenen zum Thema Landraub auf mit eine<mark>r Riesenpuppe als Blickfang</mark>.



Im September 2011 fand auf Einladung der Ökumenischen Arbeitsstelle das erste Netzwerktreffen der Weltladengruppen und Initiativen im Kirchenkreis statt. Die kleine, aber engagierte Verkaufsgruppe nach dem Gottesdienst war ebenso vertreten wie die Ehrenamtlichen-Teams für die Weltläden in Bordesholm und Heikendorf. Der Austausch über Freuden und Sorgen der Weltladenarbeit brachte deutlich zutage, dass nachfolgende Generationen fehlen. "Wir brauchen dringend junge Menschen, die sich unter anderem im Ladendienst engagieren", lautete die Klage der Teilnehmenden. Durch das veränderte Schulsystem (Ganztagsschulen/G8) hätten Jugendliche kaum noch Zeit, sich am Nachmittag verbindlich zu betätigen. Wie neue Ehrenamtliche gewonnen und qualifiziert werden können, darüber wurde intensiv beraten. Das Netzwerk "Fairer Handel" ist gegründet und hat erste Ideen und Angebote entwickelt. So soll es im Frühjahr 2012 einen Grundkurs "Fairen Handel" geben und das kommende Netzwerktreffen wird eine Börse der guten Aktionen und Ideen sein.

Fair wichteln

Jugendgruppen aus Gemeinden und Schulen bewichteln sich seit einigen Jahren am Nikolaustag. Schoko-Nikoläuse werden, versehen mit Grußkärtchen, lieben Menschen gebracht. Auf Initiative der Praktikantin der Ökumenischen Arbeitsstelle, Anne Nissen, machten wir die Jugendlichen im September 2011 auf die

> Möglichkeit des "fairen Wichtelns" aufmerksam. Durch E-Mail. Kontakte über Facebook, aber auch klassische Flyer erreichten wir, dass knapp 900 Nikoläuse in diesem Jahr fair gehandelt waren und somit doppelte Freude bereiteten – den beschenkten Menschen in unserer Region und den Kakaoproduzenten in Paraguay und der Dominikanischen Republik. Gleichzeitig informierten sich die Jugendlichen im Weltladen Neumünster über den fairen Handel und wie das Konsumentenverhalten das Leben der Produzenten weltweit beeinflusst.



2011 warb die Ökumenische Arbeitsstelle für Nikolaus-Figuren aus fairem Handel.

Was ist schon gerecht?

Als Referentin der Ökumenischen Arbeitsstelle komme ich gern in die Gemeinden, etwa um gemeinsam eine Konfirmandenfreizeit zu gestalten. Jugendliche aus Kaltenkirchen beschäftigten sich ein Wochenende mit dem Thema Gerechtigkeit. Im "Weltverteilungsspiel" erlebten sie beim "Kampf um Schokoladenstückchen" (diese standen für das Bruttosozialprodukt eines Kontinentes) die ungerechte Verteilung von Gütern und daraus resultierenden Lebenschancen. Beim Thema Kleidung stellten sie fest: "Mensch, von meinem 30-Euro-T-Shirt bekommt die Näherin weniger als 30 Cent – das ist ja nichts", und lernten fairen Handel als Alternative kennen. Konsequenzen für das eigene Leben – Nutzung von Secondhand-Läden, ein T-Shirt weniger im Jahr – wurden lebhaft diskutiert. Einige Konfis gestalteten für das nächste Gemeindefest einen Verkaufsstand mit fair gehandelten Produkten.

Kleinvieh macht auch Mist

Eine Vitrine mit fair gehandelten Produkten im Zentrum Kirchlicher Dienste in Neumünster, eine etwas größere im Verwaltungszentrum Altholstein in Kiel, der "1 m² Fairstand" im Propstbüro in Bad Bramstedt, gefördert von Bingo Lotto: Das sind kleine Schritte auf dem Weg zur "Fair trade Kirche Altholstein". Mit Rundschreiben an die Kolleginnen und Kollegen in anderen Arbeitsbereichen weise ich auf die kurzen, hausinternen Wege zum Einkauf der "Sitzungskekse" und Getränke hin. So sensibilisiert die Arbeitsstelle Kolleginnen und Kollegen vor Ort und bringt Themen des globalen Lernens in ihren Alltag. Tische, die mit fair gehandelten oder bio-regionalen Produkten bestückt sind, können mit Kärtchen dekoriert werden, die informieren und motivieren.

Klimagerechtigkeit - Verantwortung über Altholstein hinaus

Auf der Partnerschaftsreise nach Tansania im Sommer 2011 wurde immer wieder die Frage nach Umweltschutz und Müllvermeidung gestellt. Die auf den Feldern vergammelnden Batterien oder die zahlreichen Feuer zur Müllverbrennung forderten die Diskussion geradezu heraus. Daraus entwickelte sich mit der Leiterin der Frauenarbeit im Distrikt Kilimanjaro-Ost und der Kreisschule in Himo die Idee für ein gemeinsames Projekt: Kinder in Altholstein und in Himo sollen anhand von biblischen Texten, Bildern und Aktionen lernen, mit der Schöpfung Gottes verantwortungsvoll umzugehen, sie sollen den Blick für die Situation der anderen schärfen und den Wert der Erde für heutige und künftige Generationen entdecken. Das Projekt findet 2012 statt, ich stelle die Kontakte her, berate die Erzieherinnen und entwickle mit ihnen – den deutschen und tansanischen – konkrete Angebote für die Kinder.

Gemeinsam auf dem Weg für eine gerechtere Zukunft, gemeinsam bauen am Reich Gottes, das ist eine der Visionen, für die ich mich mit der Ökumenischen Arbeitsstelle einsetze.







Diakonin Silke Leng Kirchenkreis Altholstein Ökumenische Arbeitsstelle Altholstein

Am Alten Kirchhof 5 24534 Neumünster Telefon 04321 / 49 81 28 Mobil 0151 / 55 02 99 38 silke.leng@altholstein.de www.altholstein.de

Engel der Kulturen

fand in Bad Oldesloe die Interkulturelle Woche statt – mit einem interreligiösen Gottesdienst und einem besonderen Engel, der in der Stadt erschien. Davon berichtet Barbara Schleth, Mitglied im Ökumene-Ausschuss des Kirchenkreises und selbst an der Interkulturellen Woche beteiligt.

Begegnung am Schulhof: Künstler Gregor Merten mit Schülerinnen und Schülern der Stadtschule.



Mehmet Yildiz, Imam der DITIB Mevlana Moschee, und Barbara Schleth, Mitglied im Ökumene-Ausschuss des Kirchenkreises Plön-Segeberg. Wie schon 2006 bereitete die Migrationssozialarbeit des Diakonischen Werks in Plön-Segeberg die Woche vor – gemeinsam mit 14 weiteren, auch nicht-kirchlichen Institutionen. Ziel der Veranstaltungen war es, durch Information, Begegnung und Aktion das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu fördern sowie Fremdheit und Vorurteile abzubauen. Etwa 340 Interessierte, darunter viele Schüler und Schülerinnen, nahmen teil. Ein Schwerpunkt war das Kunstprojekt "Engel der Kulturen".

Im September 2011 übernahm Pastorin Gertrud Schäfer nach längerer Vakanz die Ökumenische Arbeitsstelle in Plön-Segeberg. Kurz darauf

"Euer Glaube euch – mein Glaube mir"

Mit einem interreligiösen Gottesdienst in der gut gefüllten Peter-Paul-Kirche, geleitet von Pastor Stephan Thieme, wurde die Woche am letzten Sonntag im September eröffnet. Die ökumenische Gemeinde traf sich unter dem Motto: "Euer Glaube euch – mein Glaube mir!" Im Zentrum stand der biblische Text 1. Mose 16,7-13, insbesondere die Begegnungen Hagars und Abrahams mit dem Engel. Aus den drei abrahamitischen Religionen wurde zu dem Text je eine Ansprache gehalten. Es war spannend, das Verbindende, aber auch das Trennende in den Wortbeiträgen wahrzunehmen.



"So bereichernd und wichtig unsere Unterschiedlichkeiten für unsere Identitätsbildung sind, genauso sind auch Gemeinsamkeiten wichtig. Abraham ist der gemeinsame Quell der monotheistischen Religionen und ein wichtiger Wegweiser im Islam." (aus der Ansprache der islamischen Gemeinde)

Als Gäste waren dabei: der Imam der islamischen und ein Vertreter der jüdischen Gemeinde, der Vorsitzende des islamischen Moscheevereins, ein Vertreter des muslimischen Verbandes DITIB und Oberkirchenrat Dr. Wolfgang Vogelmann. Sie waren schon an den Vorbereitungen beteiligt gewesen, wie auch die Pastoren Stephan Thieme und Volker Hagge sowie Kirchenvorsteher und -vorsteherinnen der evangelischen und der katholischen Gemeinde, Ehrenamtliche und Mitarbeiterinnen der Migrationssozialarbeit. Sie verständigten sich in den Vorbereitungstreffen über Inhalt, Textauswahl, Musik und Gebete. Bei einem der Treffen baten die muslimischen Vertre-

ter um die Möglichkeit, zunächst gen Mekka ihr Abendgebet sprechen zu können. Dieses wurde ihnen gerne gewährt, anschließend ging die Arbeit am Gottesdienstablauf weiter. Die letzte Vorbereitungsrunde endete mit einem Segenskreis im Altarraum. Wir freuen uns, dass Respekt, Interesse und Vertrauen in den vergangenen fünf Jahren bei allen Beteiligten gewachsen sind und die gemeinsame Gestaltung des ökumenischen Gottesdienstes so möglich wurde. Daran wollen die Beteiligten weiterbauen.

Skulptur durch die Stadt gerollt

Groß waren Resonanz und Begeisterung bei der Kunstaktion "Engel der Kulturen", die wenige Tage später stattfand – einer der Höhepunkte der Interkulturellen Woche. Von der türkischen Moschee bis in die Hude im Herzen der Stadt rollten Künstler Gregor Merten und Künstlerin Carmen Dietrich die Skulptur. Sie trägt Zeichen der drei monotheistischen Religionen: das Kreuz der Christen, den Davidstern der Juden und den Halbmond der Muslime. Kinder, Jugendliche und Erwachsene begleiteten das Skulpturrad auf seinem Weg durch Bad Oldesloe.

Die Stahlkonstruktion von rund 1,50 Meter Durchmesser passierte auch die Peter-Paul-Kirche, die Vicelinkirche und das Schulzentrum an der Olivet-Allee und machte schließlich auf dem Markt vor dem Alten Rathaus am Beer-Yaacov-Weg Halt. Dieser Ort war gewählt worden, weil es keine Synagoge gibt, der Weg jedoch auf die seit 1987 bestehende Partnerschaft mit Beer Yaacov in Israel hinweist. An den Haltepunkten füllten die Teilnehmenden das liegende Skulpturrad mit einer besonderen Sandmischung und richteten es vorsichtig wieder auf. Die Sandfigur blieb dann als Engelszeichen zurück.

Das Künstlerpaar Gregor Merten und Carmen Dietrich aus Nordrhein-Westfalen hatte vor vier Jahren begonnen, Zeichen für ein friedliches Miteinander der Kulturen zu setzen. Kirchenvorsteher Michael Koch startete das Projekt mit Unterstützung der Stadt und der Migrationssozialarbeit des Diakonischen Werkes, warb um Spenden und brachte den "Engel der Kulturen" nach Bad Oldesloe.

Am Ziel verlegten die Künstler mit Hilfe von Schülern und Schülerinnen die Bodenintarsie (mit den gleichen Symbolen wie das Skulpturrad). Begleitet wurde die Aktion durch Bürgermeister, Kommunalpolitiker, Vertreter der Religionen, Bürger und Bürgerinnen sowie Jugendlichen, die sich im Unterricht mit der Aktion auseinandergesetzt hatten. Bad Oldesloe ist bisher der einzige Ort in Schleswig-Holstein, der einen "Engel der Kulturen" beherbergt. Doch das lässt sich ja ändern.

"Wir können stolz sein auf den 'Engel der Kulturen', der die drei Religionen symbolisiert, die sich gemeinsam auf Abraham als Stammvater beziehen. Bad Oldesloe befindet sich auch mit den weiteren Aktionen der Interkulturellen Woche auf dem 'richtigen Wege'." (Tassilo v. Bary, Bürgermeister) 【





Pastorin Gertrud Schäfer Ökumenische Arbeitsstelle Plön-Segeberg

Am Alten Amtsgericht 5
24211 Preetz
Telefon 04342 / 717 16
Mobil 0173 / 919 16 27
schaefer.oekumene@
kirchenkreis-ploe-se.de
www.kirchenkreis-ploen-segeberg.de

Kirche in der Einwanderungsgesellschaft

Entwicklungsbezogene Bildung, Migration und interkulturelle Öffnung sind eng verknüpft. Das zeigt sich an der Ökumenischen Arbeitsstelle Hamburg-Ost. Pastor Friedrich Degenhardt gibt einen Einblick, wie sich die Kirche in der Einwanderungsgesellschaft aufstellt.

In Hamburg ist die Entwicklung weit vorangeschritten: Mehr als ein Viertel der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern ist es heute schon fast die Hälfte. Für ökumenisches Engagement sind das ideale Bedingungen. Mit dem Nahverkehr können wir eine Weltreise zu fast allen Religionen und christlichen Konfessionen machen. Doch auch die kritischen Fragen stellen sich schärfer: Wie setzen wir uns für Flüchtlinge ein? Oder: Sind unsere Kirchentüren wirklich weit genug geöffnet für Menschen, die in anderen Kulturen zu Hause sind?

Die Ökumenische Arbeitsstelle Hamburg-Ost – ein Team von derzeit zehn Mitarbeitenden, vier davon mit Migrationshintergrund – setzt in diesem Kontext drei Schwerpunkte:

-) entwicklungsbezogene Bildung für Jugendliche,
- **)** Einsatz für Menschen, die von Abschiebung bedroht sind,
- Zusammenarbeit mit Hamburger Christinnen und Christen aus Ländern des Südens sowie mit Muslimen.



Die Hamburger Pastoren Peter Sorie Mansaray und Klaus Täger verfolgen

die Präsentation von Jonia Bwakea zu

HIV und Aids. Die tansanische Sozio-



Deutsch-ghanaisches Fußballfest 2010: Gemeinsames Jubeln und Bangen verbinden.

Gewachsen aus drei Kirchenkreisen

Die Größe des Teams und die Breite der Themen in Hamburg-Ost sind aus dem ökumenischen Engagement in den drei Vorgänger-Kirchenkreisen entstanden. Neben den Partnerschafts- und Weltladen-Gruppen in vielen Gemeinden gab es in Wilhelmsburg bereits eine Pfarrstelle für Verständigungsarbeit mit Muslimen. In Hamburg-Mitte arbeitet seit den 1980er-Jahren ein afrikanischer Pastor als Seelsorger für Menschen afrikanischer Herkunft. Aus dem Weltladen Bramfelder Laterne ist ein Infozentrum für globales Lernen gewachsen. Und im Bereich Stormarn gibt es seit Langem zwei Gästewohnungen für Flüchtlinge und einen afrikanischen Seelsorger, der Menschen in der Abschiebehaft betreut.

Was genau verbindet unsere Arbeitsbereiche? Diese Frage hat beim Zusammenwachsen unseres Teams in den vergangenen zwei Jahren immer wieder im Mittelpunkt gestanden. Es ist nicht ganz einfach, neben den jeweils eigenen Aufgaben, sich gegenseitig im Blick zu behalten. Die Arbeitsbereiche fordern je für sich viel Aufmerksamkeit und Arbeitszeit. Sei es in der Migrations-Sozialberatung, in der

Gestaltung monatlicher Internationaler Gospelgottesdienste oder beim Unterricht für Konfirmandengruppen und Schulklassen. So bleibt wenig Zeit für gemeinsame Veranstaltungen, wie etwa aus Anlass des jährlichen Menschenrechtstages oder des WM-Fußballspiels Deutschland gegen Ghana 2010. Trotzdem ist unter uns – bei den Jahresklausuren und monatlichen Teamtagen – eine Erkenntnis gewachsen: Die Arbeitsfelder entwicklungsbezogene Bildung, internationale Partnerschaften, Migration und Asyl sowie Interkulturelle Öffnung sind eng verknüpft. Unsere Perspektiven sind jeweils unterschiedlich, doch unsere Ziele hängen eng zusammen, und es lohnt sich, unsere Zielgruppen zusammenzuführen.

Flucht und Migration sind als Folge der Globalisierung zentrale Themen für entwicklungsbezogene Bildung und entwicklungspolitisches Engagement. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Hamburg etwa sind schutzlose Opfer der ungerechten Weltordnung. So wie unsere Partnerkirchen im Süden wichtige Akteure für mehr soziale Gerechtigkeit in ihrer Gesellschaft sind, brauchen wir in Hamburg die Kirchen der Migrantinnen und Migranten als Partner. Sie können zwischen ihren Mitgliedern und der deutschen Gesellschaft vermitteln und die Integration fördern.

Interkulturelle Öffnung: Wir werden aktiv

In der Praxis unseres Teams nimmt die Verknüpfung der Arbeitsfelder ganz unterschiedliche Formen an. So hat die tansanische Soziologin Jonia Bwakea in der Bramfelder Laterne gerade Material zur Aids-Prävention aus verschiedenen Ländern zusammenstellt, und wir erkunden nun, ob es sich für die Beratungsarbeit in Hamburgs afrikanischen Gemeinden nutzen lässt. Oder: Auf dem Kirchentag in Dresden waren am Stand von hhej (Hamburg, evangelisch, jung) nicht nur Jugendliche aus afrikanischen und indonesischen Familien beteiligt, sondern auch zwei Jugendgruppenleiter aus einer Wilhelmsburger Moschee. Und zusammen mit dem Studienbegleitprogramm des Diakonischen Werks werden internationale Studierende zu Multiplikatoren des Globalen Lernens ausgebildet. Dabei wird unser Infozentrum immer mehr zu einem interkulturellen Treffpunkt.

Für 2012 hat sich die Ökumenische Arbeitsstelle Hamburg-Ost gemeinsam mit dem Fachrat Ökumene (dem Ausschuss der ehrenamtlich Engagierten im Kirchenkreis) vorgenommen, systematisch zu ermitteln, was interkulturelle Öffnung in unseren Arbeitsfeldern bedeuten kann oder schon jetzt bedeutet. Sei es in der Flüchtlingsarbeit, im Eine-Welt-Café Akonda, im Afrikanischen Zentrum Borgfelde oder bei der Beratung binationaler Paare. Als haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende einer "Kirche in der Einwanderungsgesellschaft" wollen wir uns qualifizieren, um die Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund zu ermöglichen. Und überall gilt es zu erproben, wie die Organisationen, in denen sich Migrantinnen und Migranten selbst organisieren – Kirchengemeinden genauso wie politisch aktive Vereine –, zu unseren Partnern werden können.





Pastor Friedrich Degenhardt Ökumenische Arbeitsstelle Hamburg-Ost

Rockenhof 1
22359 Hamburg
Telefon 040 / 51 90 00 - 880
f.degenhardt@kirche-hamburg-ost.de
www.diakonie-und-bildung.de

Gewinn durch Vernetzung

Engagement zusammenbringen, Kompetenzen bündeln, das gemeinsame Anliegen fördern: Networking ist sinnvoll, über den Kirchturm hinaus. Von der erfolgreichen Zusammenarbeit mit nicht-kirchlichen Partnern berichtet Jürgen Reißner, der mit seinem Kollegen Pastor Michael Rose in der Ökumenischen Arbeitsstelle "Weitblick" im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein arbeitet.

Das (Zauber?-)Wort Networking ist aus unserer Arbeit kaum wegzudenken. Mit den Themen der Ökumene bzw. des Globalen Lernens sind viele gesellschaftliche wie auch kirchliche Akteure, Einrichtungen und Organisationen beschäftigt. Networking ist der Versuch oder auch die Strategie, das Engagement zusammenzubringen und unterschiedliche Kompetenzen und Möglichkeiten zu bündeln – um dem gemeinsamen Anliegen in Gesellschaft und Politik stärker Gehör zu verschaffen. Die Schwerpunkte der Partner werden aufeinander bezogen und treten nicht in Konkurrenz. Angesichts der großen globalen Problemlagen scheint dieses Vorgehen nicht nur sinnvoll, sondern geboten.

Die Kooperation mit nicht-kirchlichen Akteuren liegt nicht nur im Interesse der Ökumenischen Arbeitsstellen, sondern wird auch gesellschaftlich von der Kirche erwartet. Mit drei Beispielen möchte ich einen Einblick in die Vernetzungsarbeit der Ökumenischen Arbeitsstelle "Weitblick" geben:

antwortungsbewussten Konsum einzusetzen.

1. Die Arbeitsstelle "Weitblick" ist Mitglied in der Projektgruppe des Aktionsbündnisses "hamburg mal fair" (hmf), die als Schnittstelle und gemeinsame Plattform zur Verbreitung des Fairen Handels dient. "Hamburg mal fair" braucht viele starke und unterschiedliche gesellschaftliche Bündnispartner, um die Idee des Fairen Handel(n)s in die Bevölkerung zu tragen. Insbesondere sollen junge Menschen motiviert werden, sich sowohl in ihrem Alltag als auch als "Fair Trade Botschafter/innen" für nachhaltigen und ver-

Die Ökumenische Arbeitsstelle "Weitblick" ist dabei ein wichtiger Partner: Sie vermittelt uns wertvolle Kontakte zu kirchlichen Zielgruppen und Gremien, berät unsere Bildungsaktionen vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrung in der kirchlichen Jugendund Bildungsarbeit und unterstützt hmf organisatorisch und logistisch. Durch die Kooperation mit "Weitblick" konnte hmf in den vergangenen Jahren u.a. öffentliche Aktionen umsetzen sowie zahlreiche Konfirmandengruppen, Pastorinnen und Pastoren mit "fairer" Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit erreichen und als Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren einbinden.

Wem sollen die Energienetze gehören?

Bei eine<mark>r Veranstaltung des BUND</mark> Hamburg und der Arbeitsstelle "Weitblick" im Mai 2011 diskutierten (v. li.): Manfred Braasch (BUND), Dr. Thomas Schaack (Umweltpastor NEK), Dr. Monika Schaal (SPD), Propst Dr. Horst Gorski (Moderation), Pieter Wasmuth (Vattenfall Europe AG) und Dr. Günter Hörmann (Verbraucherzentrale Hamburg).







Eröffnung der Fairen Woche 2011 mit Fußballspieler Charles Takyi vom FC St. Pauli.



Dr. Friderike Seithel. Koordinatorin der Kampagne "hamburg mal fair"

2. Die Senatskanzlei hat die Ökumenische Arbeitsstelle "Weitblick" gebeten, sich an einer Steuerungsgruppe für die Bewerbung Hamburgs zur Fairtrade-Stadt zu beteiligen.

Die Senatskanzlei hat schon seit 2006 im Rahmen des Aktionsbündnisses "hamburg mal fair" mit der Ökumenischen Arbeitsstelle "Weitblick" zusammengearbeitet. Die Vernetzung der Arbeitsstelle und ihre Impulse in der kirchlichen



Wolfgang Grätz, Referatsleiter Entwicklungspolitik in der Senatskanzlei Hamburg

Eine-Welt-Arbeit sind daher auch ein wichtiger Beitrag für die Steuerungsgruppe Fairtrade-Stadt Hamburg, die alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Facetten des Fairtrade-Engagements in der Hansestadt abbilden soll. Von der ehrenamtlichen Weltladengruppe in der Gemeinde bis zur Verwendung fair gehandelter Produkte in großen diakonischen Einrichtungen – die Kirche ist ein wichtiger Partner, um das Profil Hamburgs als Fairtrade-Stadt zu stärken und das Anliegen überzeugend zu verbreiten.

3. Im Zusammenhang mit dem Engagement für Klimagerechtigkeit unterstützen wir die Initiative Unser Hamburg – Unser Netz. Sie will eine Rekommunalisierung der Energienetze erreichen – als bessere Voraussetzung für eine klimaverträglichere und an der Daseinsvorsorge orientierte Energieversorgung.

Die Energieversorgung der Zukunft muss deutlich klimaverträglicher und dezentral organisiert werden. Ein wichtige Rolle spielen dabei die Verteilnetze für Strom, Gas und Fernwärme in den Städten. Energieversorgung ist immer auch Daseinsvorsorge, und viele Verbraucher sind zudem verärgert über die Intrans-



Manfred Braasch, Geschäftsführer BUND Hamburg und Vertrauensperson Unser Hamburg – Unser Netz

parenz bei der Preisgestaltung der marktbeherrschenden Energieunternehmen. Somit ist es folgerichtig, die Zuständigkeit für die Energienetze in Hamburg in die öffentliche Hand zu überführen. Diese Chance bietet sich nur alle 20 Jahre und kann nur gemeinsam von Umweltverbänden, Mietervereinen, der Verbraucherzentrale und kirchlichen Einrichtungen in einem breiten gesellschaftlichen Bündnis eingefordert werden. Daher sind insbesondere kirchliche Einrichtungen ein wichtiger Bestandteil der Volksinitiative Unser Hamburg – Unser Netz.

Wie die Statements zeigen, wird die Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Arbeitsstelle gesucht und geschätzt. Dabei scheinen mir die Kompetenz in ethischen Fragen und die flächendeckende kommunale Präsenz von Kirche eine wesentliche Rolle zu spielen. Die Ökumenische Arbeitsstelle profitiert von dem inhaltlichen und organisatorischen Know-how sowie den weitverzweigten Kontakten der Partner, wodurch auch das kirchliche Engagement für die Eine Welt breiter wahrgenommen wird. Durch die Kooperation mit außerkirchlichen Partnern erhält die Ökumenische Arbeitsstelle "Weitblick" neue Impulse, die auch für die innerkirchliche Arbeit nutzbar sind.

Ness Hamburg-West Südholstein



Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein



Diplom-Pädagoge Jürgen Reißner

Ökumenische Arbeitsstelle "Weitblick" für Partnerschaft, Ökumene und Politische Bildung im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Telefon 040 / 58 950-245
Mobil 0179 / 390 37 21
Fax 040 / 58 950-299
juergen.reissner@kirchenkreis-hhsh.de
www.arbeitsstelle-weitblick.de

Schätze neu sortiert

Ökumenische Partnerschaften weiten den Horizont von Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. 2010/2011 fand nordelbienweit ein Prozess statt, um die Partnerschaftsarbeit zu qualifizieren. Elisabeth Hartmann Runge von der Ökumenischen Arbeitsstelle im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg hat eine der Arbeitsgruppen geleitet.

Als Christinnen und Christen sind wir verbunden sind mit "Schwestern und Brüdern" an anderen Orten der Welt. Das wird konkret in Gesichtern und Namen von Menschen, mit denen wir persönlich kommunizieren, die wir besuchen oder die zu uns kommen – und mit denen wir gemeinsam lernen und üben, die Ressourcen der Einen Welt gerechter zu teilen.

Doch wie gelingt es, solche Beziehungen auf Dauer lebendig zu gestalten und so einzuwurzeln, dass sie mitwachsen mit den Veränderungen in unseren Kirchen und Gesellschaften? Wie lassen sich Menschenrechtsthemen, die in diesen Beziehungen greifbar werden, verknüpfen mit unserer lokalen Agenda? Und wie können solche Partnerschaften dazu motivieren, leidenschaftlich und phantasievoll präsent zu sein im Sinne des prophetischen Auftrags der Kirche? Diesen Fragen widmet sich der Prozess zur Qualifizierung von Partnerschaften, kurz PQ genannt, der im Sommer 2010 in Nordelbien begann und weiterführt zur Nordkirche.

Gespräch in der Arbeitsgruppe "Gestaltung von Partnerschaften", die 2010/2011 tagte.



Naz-Tiphrina All and a second a second and a second and a second and a second and a second and

Damit Partnerschaft wächst: Eine nordelbische Delegation besuchte 2010 zur Einführung des Bischofs die Partnerkirche in Papua-Neuguinea und beteiligte sich an einer Pflanzaktion.

Zeit zum Zuhören und Erzählen

Bedurfte der Titel auch der Erläuterung, so war das anspruchsvolle Vorhaben doch erwachsen aus der breiten praktischen Arbeit und lockte viele zur Mitarbeit. Dazu trug sicher auch die Konsultation mit Delegierten der Partnerkirchen Nordelbiens bei. Mit meinem Kollegen Henning Halver aus dem Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde übernahm ich die Leitung einer der sechs Arbeitsgruppen – unter dem Titel "Gestaltung von Partnerschaften". Mit unterschiedlichsten Erfahrungen und Emotionen, mit ökumenischen Beziehungen in den unterschiedlichsten Stadien zwischen Hoffnung, Glück und Ernüchterung machten wir uns auf den Weg: rund 20 Menschen aus Nordelbien, Botschafterinnen und Botschafter der Kirchenkreise und Gemeinden. Zwischen Herbst 2010 und Frühjahr 2011 trafen wir uns an vier Samstagen, jeweils für mehrere Stunden.

Wir kamen zusammen als Weitgereiste, erfahrene Briefschreiberinnen, E-Mailund SMS-Experten, mit kostbaren Erinnerungen als Gäste wie als Gastgebende. In Worten, Bildern und Symbolen trugen wir unsere Schätze zusammen und sortierten sie neu. Wir hatten Zeit zum Zuhören und Erzählen: von Beziehungen nach





Pastorin Elisabeth Hartmann-Runge Ökumenische Arbeitsstelle Lübeck-Lauenburg

Am Markt 7 23909 Ratzeburg Telefon 04541 / 88 93 32 Fax 04541 / 88 93 69 ehartmannrunge@kirche-II.de www.kk-II.de

Estland, Kenia und in den Kongo, nach Brasilien und Tansania, nach Südafrika, Lettland, Israel-Palästina und Papua-Neuguinea. Manchmal fanden wir uns in den Geschichten anderer wieder, und in ihren Fragen klärten sich mitunter eigene. Im Zusammenwirken all der Ressourcen und Kompetenzen kamen wertschätzende Analyse, "kollegiale" Beratung und Feiern unseres Glaubens zum Tragen.

Partnerschaftsgruppen als "closed shop"?

Wir verstanden ein Stück mehr die Unterschiede zwischen Beziehungen nach Osteuropa und in Länder des Südens: hinsichtlich der Besuchskultur, liturgischer Fragen und der kirchlichen Diskussion zu Fragen der Gerechtigkeit. Uns wurde aber auch selbstkritisch klar, dass es gemeinsame Herausforderungen gibt: Etwa wenn Außenstehende uns spiegeln, dass langjährige Partnerschaftsgruppen oft eine "closed shop"-Kultur vermitteln, die anderen den Zugang erschwert. Steht das nicht im Widerspruch zu der Erwartung, es sollten sich mehr Menschen für unsere Arbeit interessieren?

Und: Wie können wir unsere Öffentlichkeitsarbeit verbessern? Wie ist die Arbeit der Gruppen vernetzt mit den Programmen für Freiwilligendienste? Wo berühren sich Partnerschaftsarbeit und interkulturelle Begegnungsarbeit mit Migrantinnen und Flüchtlingen?

Die schwierige Frage nach der Rolle des Geldes und dem Stellenwert finanzieller Projekte betrifft alle ökumenischen Beziehungen. Die Zeit unreflektierter Bemühungen, finanziell Ausgleich zu schaffen in einem globalen System heilloser wirtschaftlicher Asymmetrie, ist vorüber. Forderungen nach Standards in der Projektplanung, nach mehr Transparenz beim Geldtransfer und im Rechenschaftswesen sind unbequem, aber angesagt – geht es doch grundsätzlich darum, achtsamer zu werden für Paternalismus und Korruptionsgefahren. Das wissen auch unsere Partnerkirchen, und einige Delegierte berichteten auf der Konsultation, in ihren Kirchen seien bereits Standards eingeführt. Doch zugleich machten viele Delegierte deutlich, ihnen sei zuallererst am Bezeugen und Feiern des Glaubens in ökumenischer Verbundenheit gelegen.

Nun steht es an, den Austausch weiterzutragen und zu vertiefen. Das neue "Handbuch zur Partnerschaftsarbeit" wird gespannt erwartet, doch auch mit dem Vorbehalt, dass Standards die vielgestaltige Praxis in den Gruppen, Gemeinden und Kirchenkreisen beschneiden könnten. Dem ist mit Sorgfalt zu begegnen.

Der Partnerschafts-Qualifizierungsprozess geht weiter und wird sich bewähren als ein Werben um Fortbildung und kritischen Dialog zwischen Menschen, die an den unterschiedlichsten Orten für ökumenische Partnerschaften brennen. Und die bereit sind, sich auseinanderzusetzen mit unserer langen Geschichte weltweiter kirchlicher Verbundenheit, mit allen Ambivalenzen und Schätzen.

Austausch beendet

Ärger, Tränen und Verrücktheit

Diese Segensbitte des Christian Aids Bureau in Southern Africa hat Henning Halver berührt:

May God bless you with discomfort ... at easy answers, half-truths, and super ficial relationships, so that you may live deep within your heart. May God bless you with anger ... at injustice, oppression, and exploitation of people, so that you may work for justice, freedom, and peace. May God bless you with tears ... to shed for those who suffer from pain, rejection, starvation, and war, so that you may reach out your hand to comfort them and to turn their pain into joy. And may God bless you with enough foolishness ... to believe that you can make a difference in this world, so that you can DO what others claim cannot be done.

Lebendig und solidarisch: Über zwei Jahrzehnte lief es gut mit der ökumenischen Partnerschaft zwischen Rendsburg-Eckernförde und Südafrika. Warum der Austausch jetzt trotzdem "beerdigt" wurde, schildert einer, der von Anfang an dabei war: Pastor Henning Halver von der Ökumenischen Arbeitsstelle im Kirchenkreis.

Kraftvoll, mit direkter Begegnung, berührend und in die Verantwortung einbezogen – so hat vor fast 25 Jahren in Rendsburg eine ökumenische Partnerschaft begonnen. Wir im Norden wollten erfahren, wie Christinnen und Christen ihren Alltag unter den Bedingungen der südafrikanischen Apartheid erleben und geistlich verarbeiten. Solidarisch unterstützend und begleitend, erlebten wir die Anstrengungen der Partnerinnen in Partner in Südafrika und trugen auch schwierige Entwicklungen mit. Abwechselnd Jahr um Jahr besuchten wir uns, schauten auf unsere kirchlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten, nahmen die bittere Township-Realität wahr und die Anstrengungen "to meet the needs of the underprivileged".

Was wir nicht wahrnahmen: die Verführbarkeit durch Geld. Unsere vierteljährlichen Überweisungen nach Südafrika sorgten für eine verlässliche Grundausstattung; so war es möglich, weitere Förder- und Sponsorengelder zu beantragen – oft in erheblicher Höhe. Und dann haben einige die Gelegenheit ergriffen ... Was genau geschehen ist, wissen wir immer noch nicht, haben aber den begründeten Verdacht, dass mit zusätzlich eingeworbenen südafrikanischen Fördermitteln "kreativ" umgegangen wurde.



Die südafrikanischen Partner (von links): Pastor Abe Maart, die Seele des Projekts, Shahida Hendricks und Maxine Oppelt. Die Aufnahme entstand 2004. Maart und Hendricks sind inzwischen verstorben.

Ohnmächtige Zuschauer

So mussten wir ohnmächtig mit ansehen, dass ein zu Recht renommiertes Gemeinwesen-Zentrum "den Bach runterging". Die finanziellen Transfers wurden gestoppt. Und wir erlebten, dass jegliche Kommunikation auf allen Kanälen keine Veränderung herbeiführte. Die Südafrika-Partnerschaftsgruppe hatte das Ende der ökumenischen Beziehung zu konstatieren: Es gelang nicht, die ursprünglich kraftvolle, den Menschen dienende Basis wiederherzustellen. Wir waren nicht die Gestalter vor Ort, wohl aber die Finanziers. Ohne Möglichkeit, einzugreifen und Vertrauen neu aufzubauen, blieb uns nur, dem Niedergang zuzusehen. Mitte September 2011 zog die Südafrika-Gruppe im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde den Schlussstrich und beging die "Beerdigung" – mit vielen dankbaren Erinnerungen, viel Trauer, auch Wut und Schmerz.

Bisher habe ich berichtet als einer, der von Anfang an nahe dran war. Jetzt möchte/muss ich einen Schritt zurücktreten, um hinterfragen, begreifen zu können.

Ökumenische Partnerschaften leben von der persönlichen Begegnung – und dem daraus erwachsenden Vertrauen. Oft sind es einzelne Personen, Persönlichkeiten, die aufgrund ihrer Integrität für die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit in der Beziehung einstehen. Wenn sie aber wechseln, weggehen, gar sterben – oder "sich verrennen"? Und: Gibt es immer wieder neu eine wechselseitige Verständigung darüber, was Inhalt und Ziel der Partnerschaft und der finanziellen Förderung ist? Vor allem wir haben Antwort zu geben auf die Frage: Was wollen wir als deutsche Partnerschaftsgruppe erreichen? Warum tun wir, was wir tun? Und wie setzen wir uns in unserem Kontext für dasselbe Anliegen ein?

Dazugehören darf dann ein behutsames, aber auch deutliches Nachfragen, wie Fördergelder verwendet werden. Ich halte es für wichtig, offen miteinander zu besprechen, welche anderen Geldgeber mit welchen Zielen in der Partnergemeinde, in dem Partnerprojekt beteiligt sind. Nach meiner Erfahrung ist es nicht unbedingt gewünscht, dass Sponsoren und Unterstützer aus unterschiedlichen Kirchen oder Organisationen einander begegnen, sich mit den Projektverantwortlichen über Ziele und Aufgaben verständigen und gemeinsame Verabredungen treffen.

Sind wir Geschwister oder Finanziers?

Für uns im Norden stellt sich die Frage: Wer sind wir als ökumenische Partnerinnen und Partner? Sind wir "Geschwister in Christus" – oder eben doch "Portemonnaie"? Sind wir "gleichberechtigte Glieder am Leib der weltweiten Kirche" – oder immer noch "die dominierenden Weißen"? Nicht unsere eigene, gutwillige Selbsteinschätzung zählt, sondern das Erspüren dessen, wie wir wahrgenommen werden.

Die Erfahrungen in der Rendsburger Südafrika-Partnerschaft haben Ent-Täuschungen mit sich gebracht: Zum Beispiel deuten wir das englische "you" und die Anrede mit Vornamen anders als die Partnerinnen und Partner. Und dass wir doch immer die Geldgebenden sind – egal, wie wir es gestalten –, bleibt Realität und Herausforderung. Zumal wir im Norden als weiße, wohlsituierte Christenheit gefragt werden: Wie ernst und wichtig nehmen wir das Bekenntnis zu Christus, das Wort Gottes, wie es in der Bibel bezeugt ist?

Es braucht wohl vor allem auf unserer Seite ein Nachdenken, ein genaueres Begreifen. Und dann müssen wir uns des eigenen Glaubens und der eigenen Welt-Verantwortlichkeit bewusst werden, damit wir "um Gottes und der Menschen willen" mutig glauben und handeln – zusammen mit den Partnerinnen und Partnern in Gottes einer Welt, und zwar bewegend und kraftvoll.

rchenkreis Rendsburg Eckarn förda





Pastor Henning Halver Ökumenische Arbeitsstelle Rendsburg-Eckernförde

Hindenburgstraße 26 24768 Rendsburg Telefon 04331 / 9 45 60 60 Fax 04331 / 9 45 60 19 henning.halver@kkre.de www.kkre.de

Musik als Brücke

Die Musikgruppe Ecos Latinos aus El Salvador besuchte im Juni 2011 Dithmarschen und Schleswig. Wie über die Musik Begegnung möglich wurde, beschreibt Antje Hanselmann von der Ökumenischen Arbeitsstelle Schleswig-Flensburg.

Ökumenisches Lernen ist Begegnungs- und Erfahrungslernen. Doch wie können sich Menschen begegnen, wenn die einen die Sprache der anderen nicht sprechen und umgekehrt? Ein arabischer Freund sagte mir einmal: Es ist nicht nur die gesprochene Sprache, die uns verbindet. Es ist die Sprache des Herzens, die uns hilft, uns zu verständigen. Die Sprache des Herzens findet Wege, zueinander zu kommen. Ein Weg dafür ist die Musik. Klingt vielleicht ein wenig zu lyrisch und nach Liebesaffäre. Aber darum geht hier nicht. Es geht um Musik, die eine Brücke zwischen Menschen und Kulturen herstellen kann.

Der Anfang dieser Brücke liegt zwei Jahre zurück. Auf einer gemeinsamen Reise mit der Dithmarscher El-Salvador-Partnerschaftsgruppe trafen wir einen Musikdozenten an der Universität in San Salvador, Francisco Adonay Lopez Vasquez, genannt Paco. Daraus entstand die Idee, eine Konzert- und Begegnungsreise mit ihm und vier seiner Studenten zu organisieren.

Die Gruppe Ecos Latinos verbrachte zwei Wochen in Dithmarschen und eine Woche in Schleswig. Den größten Teil der Organisation nahmen mir die Dithmarscher

Gruppe und meine Kollegin Evamaria Drews ab, so hatte ich "nur" den Aufenthalt und die Aktivitäten während der Woche in Schleswig zu organisieren. Nach anfänglichem Zögern (Sprachprobleme) konnte ich meinen Kollegen überzeugen, dass Ecos Latinos eine Station beim kirchenkreisweiten Konfitag besetzen sollte. 80 Konfirmanden und Konfirmandinnen verbrachten einen Tag im Dom und arbeiteten am Thema Inklusion. Wie also miteinander umgehen, wenn der oder die andere ganz anders, ganz fremd ist? An der Station mit Ecos Latinos lernten sie zwei Lieder, wie man sie in El Salvador einübt: durch Vor- und Nachsingen – und es klappte. In der Schlussandacht sangen die Konfis die Lieder begeistert mit, einige summten sie noch auf dem Weg aus der Kirche.

An zwei Schulen fanden Workshops mit den Musikern statt.





Ecos Latinos beim Abschlusskonzert in Schleswig.

chenkreis Schleswig -Flensburg

Anderes kennenlernen, vom Eigenen erzählen

Zwei weitere Workshops fanden in der Lornsenschule statt. Eine 9. Klasse beschäftigte sich mit dem Thema "Leben und Musik in Lateinamerika". Zu Beginn der Stunde erklärte Paco die Musikinstrumente, und die Studenten gaben einen Einblick in ihr Leben in El Salvador. Dann wurde gemeinsam ein lateinamerikanisches Stück erarbeitet. Die Schüler und Schülerinnen wollten aber nicht nur Anderes kennenlernen, sondern erzählten auch von ihren Musikvorlieben. Zum Schluss holten sie Noten hervor und sangen ihr Lieblingslied vom vergangenen Schulkonzert: "We are one world".

Auch der zweite Workshop an der Lornsenschule fand im Musikunterricht statt. Die Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse hatten sich vorher über El Salvador schlau gemacht. Deshalb fragten sie, neben der Musik, auch nach der wirtschaftlichen Situation oder den Maras (Jugendbanden). Die Musiker antworteten geduldig und stellten heraus, dass die Musik ihnen helfe, ihr Leben in einem der gewalttätigsten Länder der Welt zu meistern. Nach der Diskussion wurde auch hier gemeinsam musiziert. Aus dem Instrumentenraum kam eine E-Gitarre zum Vorschein, Querflöten wurden ausgepackt, Xylophone herbeigerollt, und in wenigen Minuten entstand ein buntes Orchester. Der Workshop mit einer 10. Klasse der Domschule war stärker entwicklungspolitisch ausgerichtet. Die Schüler und Schülerinnen wollten sehr genau wissen: Wie gehen die Menschen in El Salvador mit der verbreiteten Gewalt um? Welche Perspektiven sehen die Studenten für sich, wollen sie auswandern? Die Gäste beantworteten diese Fragen sehr ernst und ehrlich. Auswandern kam für keinen in Frage, und sie machten den Jugendlichen Mut, sich nicht mit dem Status quo abzufinden, sondern sich in der eigenen Stadt für Gerechtigkeit zu engagieren.

Ein Stück Heimat in der Fremde

Das Konzert am Ende der Schleswiger Woche war ein Höhepunkt des Besuchs von Ecos Latinos. Lateinamerikanische Rhythmen füllten den großen Saal der St. Michaelisgemeinde. Etwa 80 Menschen waren gekommen, einige Schüler und Schülerinnen hatten ihre Eltern und Großeltern mitgebracht. Das Team des Weltladens hatte einen Stand aufgebaut, in der Pause konnte man auch kulinarisch nach El Salvador reisen: Chili con Carne und Frijoles und Tapas wurden als Imbiss gereicht. Einige der Besucherinnen und Besucher wagten ein Tänzchen, und für viele binationale Ehepaare, die durch den deutsch-spanischen Stammtisch im Kreis Schleswig-Flensburg auf das Konzert aufmerksam geworden waren, war es ein Ausflug in die Heimat.

Die Workshops ermöglichten Einblicke in die je andere Lebenswelt trotz unterschiedlicher Sprache und Kultur. Es gab Begegnungen über Grenzen hinweg, Menschen erlebten ein Stück Heimat in der Fremde, vermittelt durch die Musik. Die Lebensfreude und Begeisterung der Musiker sprangen auf die über, die ihnen begegnet sind. (





Pastorin Antje Hanselmann Ökumenische Arbeitsstelle Schleswig-Flensburg

Regionalzentrum
des Kirchenkreises
Schleswig-Flensburg
Wassermühlenstraße 12
24376 Kappeln
Telefon 04642 / 91 11 17
Mobil 0175 / 721 81 82
Fax 04642 / 91 11 33

hanselmann.oekumene@kirche-slfl.de www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de

Sanfte Landung

Das Programm

Das Ökumenisch-missionarische Stipendienprogramm der Nordelbischen Kirche gibt es seit über 25 Jahren. Zweimal jährlich können sich junge Menschen nach dem Studium oder der Ausbildung bzw. in den erste<mark>n Berufsjahren bewerben, um</mark> ökumenische Erfahrungen in einer der Partnerkirchen zu sammeln. Nach sechs bis neun Monaten im Ausland dient ein Anschlusspraktikum von drei Monaten dazu, die Erfahrungen zurück in unsere Kirche zu tragen. Weitere Informationen: www.nmz-mission.de -> Freiwilligendienste/Stipendien. Wer Kontakt zu Zurückgekehrten aufnehmen möchte, kann sich bei Jana Schmidt melden, Telefon 040 / 881 81-150.

In jedem Jahr gehen rund zehn junge Menschen mit dem Ökumenischmissionarischen Stipendienprogramm der Nordelbischen Kirche für einige Monate ins Ausland. Nach der Rückkehr haben sie viel zu erzählen – und sie müssen sich wieder auf den Alltag in Deutschland einstellen. Um beides zu verknüpfen, ist ein dreimonatiges Anschlusspraktikum in unserer Kirche Teil des Programms. Drei Praktikantinnen haben 2011 in der Ökumenischen Arbeitsstelle in Rantzau-Münsterdorf mitgearbeitet, wie Pastor Thorsten Pachnicke berichtet.

Mareike Maranis ist Krankenschwester. Sie war zehn Monate in Argentinien und arbeitete in einer Obdachloseneinrichtung mit. Hinrike Thomas ist medizinische Fachangestellte. Während ihrer neun Monate in Tansania war sie in einem Rehabilitations-Zentrum für Menschen mit Behinderung tätig. Jacqueline Strohschen ist New Business Assistant. In einer kenianischen Gemeinde leitete sie für sechs Monate Projekte in der Jugendarbeit.

Alle drei kamen aus unterschiedlichen Lebenssituationen, als sie ins Ausland aufbrachen. Genauso unterschiedlich war ihre Art, wieder in den Alltag in Deutschland zurückzukehren.

Die Vielfalt der Arbeitsfelder in der Ökumenischen Arbeitsstelle war hilfreich für das individuelle Ankommen. Jede der drei jungen Frauen konnte sich ihren eigenen Schwerpunkt suchen. Dabei spielte immer die Erfahrung im Ausland eine Rolle, denn die Ökumenische Arbeitsstelle erreicht gerade die Interessierten an weltweiter Ökumene. So wurden die Praktikantinnen in jedem Treffen nach ihren persönlichen Erlebnissen gefragt. Diese Gespräche ergänzten sich mit dem Ab-

schlussbericht für das "Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit" (das vormalige Nordelbische Missionszentrum) zu einer ausführlichen Reflexion.



Ein Fenster zur Welt

Im Anschluss an das Praktikum zeigte sich: Die Erlebnisse im Ausland verflüchtigen sich im normalen Arbeitsoder Studienalltag schnell. Der Wunsch, etwas von dem anderen Zeitempfinden zu bewahren, lässt sich mit Stunden- oder Dienstplänen genauso schwer umsetzen wie das Vorhaben, sich entwicklungspolitisch intensiv zu engagieren. Aus diesem Grund ist die Ökumenische Arbeitsstelle ein guter Ort für die rückkehrenden Stipendiatinnen: Hier ist Zeit, sich ausschließlich globalen Themen zu widmen. Hier gibt es Strukturen, um die

eigenen Erfahrungen in Gemeinden und Gruppen zu tragen. Und hier gibt es Menschen, die an genau diesen Erfahrungen von jungen Leuten interessiert sind und ihnen dabei helfen können, sie zu übersetzen.

Vor neun Jahren war ich selbst als Stipendiat dieses Programms unterwegs. Heute begleite ich die Rückkehrenden. Für meine Arbeit waren die drei jungen Frauen, was die Ökumenischen Arbeitsstellen für die Gemeinden sein wollen: ein Fenster nach draußen im Alltag der Gemeindearbeit.

Neue Seiten

"Durch die Arbeit in der Ökumenischen Arbeitsstelle habe ich neue Seiten an mir entdeckt, über die ich wirklich froh bin. Vor 60 Menschen zu predigen, hätte ich mir vor meinem Auslandsaufenthalt gar nicht zugetraut. In Predigten etwas von den Erfahrungen aus Tansania zu verarbeiten, war sehr schön und wichtig. Die Rückkehr aus der tansanischen Kultur nach Deutschland fiel mir ein wenig schwer. Doch durch Gespräche mit Pastor Pachnicke konnte ich viele Dinge noch einmal anders sehen und anders verstehen." *Hinrike Thomas*





Angenehme Rückkehr

"Durch das Nachbereitungspraktikum hatte ich eine sanfte und angenehme Ankunft in Deutschland. Die Ruhe und Gelassenheit, die ich aus dem Ausland mitgenommen hatte, konnte ich länger bewahren als gedacht. Manche Dinge sehe ich jetzt mit anderem Blick und bin immer wieder überrascht, was alles mit dem Thema Ökumene zu tun hat. Ein alltägliches Beispiel: Papier. Daran hängen große Fragen wie Klimaschutz und Welthandel. Ich habe das zu einem Schwerpunkt in meinem Praktikum gemacht und einen Flyer erarbeitet, um im Kirchenkreis für Recyclingpapier zu werben." Mareike Maranis



Ev.-Luth. Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf





Pastor Thorsten Pachnicke Ökumenische Arbeitsstelle Rantzau-Münsterdorf

Fritz-Reuter-Straße 25
25335 Elmshorn
Telefon 04821 / 40 70-16 11
Mobil 0160 / 90 39 08 14
oekumene@kk-rm.de
www.kk-rm.de

Blick hinter die Kulissen

"Das Praktikum hat mir geholfen, nicht nur mit den Gedanken, sondern auch mit dem Herzen wieder in der Heimat anzukommen. Bereichernd war der Blick hinter die Kulissen der ökumenischen Arbeit hier, durch den ich noch mehr schätzen kann, was ich im Ausland eigentlich gemacht habe." *Jacqueline Strohschen*



Kirchenkreis Altholstein



Diakonin Silke Leng Ökumenische Arbeitsstelle Altholstein

Am Alten Kirchhof 5 24534 Neumünster Telefon 04321 / 49 81 28 Mobil 0151 / 55 02 99 38 silke.leng@altholstein.de www.altholstein.de

Kirchenkreis DITHMARSCHEN



Pastorin Evamaria Drews Ökumenische Arbeitsstelle Dithmarschen

Skaerbaekvej 4
25832 Tönning
Telefon 04861 / 61 86 58
oekumene-dithmarschen@nordelbien.de
www.kirche-dithmarschen.de

Kirchenkreis HAMBURG-OST



Pastor Friedrich Degenhardt Ökumenische Arbeitsstelle Hamburg-Ost

Rockenhof 1 22359 Hamburg Telefon 040 / 51 90 00 - 880 f.degenhardt@kirche-hamburg-ost.de www.diakonie-und-bildung.de

Kirchenkreis HAMBURG-WEST/



SÜDHOLSTEIN

Diplom-Pädagoge Jürgen Reißner, Ökumenische

Arbeitsstelle "Weitblick" für Partnerschaft, Ökumene und Politische Bildung im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Telefon 040 / 58 950-245
Mobil 0179 / 390 37 21
Fax 040 / 58 950-299
juergen.reissner@kirchenkreis-hhsh.de
www.arbeitsstelle-weitblick.de

Kirchenkreis LÜBECK-LAUENBURG



Pastorin Elisabeth Hartmann-Runge, Ökumenische Arbeitsstelle Lübeck-Lauenburg

Am Markt 7 23909 Ratzeburg Telefon 04541 / 88 93 32 Fax 04541 / 88 93 69 ehartmannrunge@kirche-ll.de www.kk-ll.de

Kirchenkreis NORDFRIESLAND



Pastor Dr. Hauke Christiansen Ökumenische Arbeitsstelle Nordfriesland

Evangelisches Regionalzentrum Westküste Kirchenstraße 4 25821 Breklum Telefon 04671 / 91 12-37 Fax 04671 / 25 84 christiansen@erw-breklum.de www.erw-breklum.de

Kirchenkreis OSTHOLSTEIN



Pastorin Gudrun Bölting Ökumenische Arbeitsstelle Ostholstein

Kirchplatz 1
23701 Eutin
Telefon 04521 / 800 52 08
Mobil 0176 / 10 24 18 72
oekumene@kk-oh.de
www.oekumene-ostholstein.de
www.kirchenkreis-ostholstein.de

Kirchenkreis RENDSBURG-ECKERNFÖRDE



Pastor Henning Halver Ökumenische Arbeitsstelle Rendsburg-Eckernförde

Hindenburgstraße 26 24768 Rendsburg Telefon 04331 / 9 45 60 60 Fax 04331 / 9 45 60 19 henning.halver@kkre.de www.kkre.de

Kirchenkreis PLÖN-SEGEBERG



Pastorin Gertrud Schäfer Ökumenische Arbeitsstelle Plön-Segeberg

Am Alten Amtsgericht 5
24211 Preetz
Telefon 04342 / 71716
Mobil 0173 / 919 16 27
schaefer.oekumene@kirchenkreis-ploe-se.de
www.kirchenkreis-ploen-segeberg.de

Kirchenkreis SCHLESWIG-FLENSBURG



Pastorin Antje Hanselmann Ökumenische Arbeitsstelle Schleswig-Flensburg

Regionalzentrum des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg Wassermühlenstraße 12 24376 Kappeln Telefon 04642 / 91 11 17 Fax 04642 / 91 11 33 hanselmann.oekumene@kirche-slfl.de www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de

Kirchenkreis RANTZAU-MÜNSTERDORF



Pastor Thorsten Pachnicke Ökumenische Arbeitsstelle Rantzau-Münsterdorf

Fritz-Reuter-Straße 25
25335 Elmshorn
Telefon 04821 / 40 70-16 11
Mobil 0160 / 90 39 08 14
oekumene@kk-rm.de
www.kk-rm.de

Kirchenkreis SCHLESWIG-FLENSBURG



Pastorin Susanne Thiesen Ökumenische Arbeitsstelle Schleswig-Flensburg

Regionalzentrum des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg Wassermühlenstraße 12 24376 Kappeln Telefon 04642 / 91 11 18 Mobil 0170 / 78 66 797 Fax 04642 / 91 11 33 thiesen.oekumene@kirche-slfl.de www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de



Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Kirche

Die Nordelbische Kirche stellt jedes Jahr 3 % ihres Kirchensteuernettoaufkommens für den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED) zur Verfügung. Aus diesen Mitteln werden Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika, ökumenische Arbeit der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) und ökumenische Arbeit in Nordelbien gefördert. Die Verantwortung für die Verwendung der nordelbischen KED-Mittel liegt seit dem 1. 1. 2009 bei der Steuerungsgruppe des Hauptbereiches 4 "Mission und Ökumene".

Der Kirchliche Entwicklungsdienst ist Zeichen dafür, dass Christinnen und Christen bei der Überwindung von Not und beim Eintreten für Gerechtigkeit weltweit zusammenstehen müssen.

In Nordelbien wird der Kirchliche Entwicklungsdienst getragen von einem Netzwerk von Arbeitsstellen im Bereich Mission, Ökumene und Gerechtigkeit. Rund 40 Stellen in Kirchenkreisen und mehreren Hauptbereichen werden über KED-Mittel (teil)finanziert. Die Ökumenischen Arbeitsstellen gehören zu diesem Netzwerk.

Die Beauftragte für Kirchlichen Entwicklungsdienst ist verantwortlich für die Koordination der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Nordelbischen Kirche. Unter dem Dach der KED-Bildungsarbeit können sich Ehren- und Hauptamtliche zu entwicklungspolitischen und ökumenischen Fragen weiterbilden.

Die KED-Beauftragte ist auch Ansprechpartnerin für die verschiedenen Förderprogramme – für Kirchengemeinden und -kreise, Initiativen, Gruppen und Einzelne. Finanziell unterstützt werden unter anderem Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, ökumenische Begegnungsreisen, das ökumenisch-missionarische Stipendienprogramm, der entwicklungspolitische Freiwilligendienst "weltwärts", Kirchenkreisprojekte und Kampagnenarbeit.

Sprechen Sie uns an!



Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche (KED)

Agathe-Lasch-Weg 16, 22605 Hamburg
Telefon 040 / 881 81-240, Fax 040 / 881 81-210
info@ked-nordelbien.de, www.ked-nordelbien.de

Beauftragte für Kirchlichen Entwicklungsdienst der NEK

Dr. Mirjam Freytag, freytag@ked-nordelbien.de

Mitarbeiterinnen

Ines Behrends, behrends@ked-nordelbien.de Christa Tobaben, tobaben@ked-nordelbien.de

Impressum

Herausgeber Kirchlicher Entwicklungsdienst

der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche

Agathe-Lasch-Weg 16 22605 Hamburg

Telefon 040 / 881 81 - 240 info@ked-nordelbien.de

Verantwortlich Dr. Mirjam Freytag

Redaktion Detlev Brockes

Fotos S. 6 Weltkugel: Stefan Döbler

S. 10: Inke Raabe

S. 11: Rose Grützmann

S. 12 Puppe: Karsten LengS. 16 Fußball: Sabine Feske

Alle weiteren Fotos haben die

Ökumenischen Arbeitsstellen

zur Verfügung gestellt.

Gestaltung Susanne Adamek

Druck Bartelsdruckt. Lüneburg

Stand Januar 2012

www.ked-nordelbien.de



